

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor i.R. Hartmut Rehr
Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
hartmutrehr@t-online.de

Über das Kreuz hinaussehen

Wort zur Woche
20. März 2022
Okuli



"Komm, geh mir nach, folge mir!"

(Johannes 20,18.19)

Prolog

Der Kreuzweg Jesu - wie oft schon gegangen und betrachtet!

Viele Bilder stellen sich ein:

Das Menschengedränge in den Gassen von Jerusalem.

Deutungen der Künstler aus allen Jahrhunderten.

Die Stationen in vielen Kirchen vom Todesurteil bis zum Grab.

Das ist so üblich. Das ist bekannt.

Aber ungewöhnlich ist es,

auf nichts zu schauen als auf zwei hellbraune Balken und farblose Hände.

Folgen wir dem Blick der Jugendlichen, von denen diese Bilder stammen.

Ein Kreuz. Darunter ein Weg. Zwei gebundene Hände.

Ein Lebensweg unter zwei Balken aus Holz.

Am Ende einer langen Geschichte wird Jesus zu Petrus sagen:

"Glaube mir, als du jung warst,

hast du dir selbst den Gürtel festgebunden und du konntest gehen, wohin du wolltest.

Einmal aber, wenn du alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken müssen, und ein anderer wird dich binden und dich führen, wohin du nicht willst."

Und dann sagte Jesus: "Komm, geh mir nach, folge mir!" (Joh 20,18.19)

Jesus, du lädst uns ein, deinen Weg nachzugehen, deinen Spuren zu folgen.
Lass uns verstehen, was dein Leben und Sterben für uns bedeutet. Amen.

I. Station: Gebunden

Zwei Arme, über Kreuz mit einem Seil gebunden.
Die Hände, zur Faust geballt.
Darüber ein Galgen, darunter der Weg, der sich abhebt vom grauen Untergrund.

"Sie nahmen ihn fest, führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohenpriesters." (Joh 22,54)



Sich die Hände binden zu lassen, macht unfrei. Aber Jesus lässt es geschehen.
Nicht, weil er aufgibt, sondern weil er sich ganz in Gottes Hand begibt.

Jesus, Menschen legen Hand an dich. Du lässt dich binden.
Trotzdem gibst du die Bindung an Gott nicht auf.
Lasse mich deinem Beispiel folgen.

Herr, in deine Hände lege ich meinen Weg, begleite mich.
Amen.

II. Station: Ausgeliefert

Ganz am Rand ein Balken. Über einer Schale wäscht sich einer die Hände.
Mit der einen wäscht er die andere rein.
Der Weg wie ein Fluss, bedrohlich anschwellendes Blau.

*Die Menge brüllte: "Ans Kreuz mit ihm!"
Pilatus ließ Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände
und sagte: "Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!" (Mt 27,24)*



Es ist unsere Sache. Niemand kann sich heraushalten.
Es nutzt nichts, die Hände zu waschen.

Pilatus ist verantwortlich für das, was er tut oder nicht tut, und wir sind es auch.

Jesus, gib mir Augen, die sehen,
einen Verstand, der wahrnimmt, was geschieht.
Gib mir den Mut, eine Meinung zu haben und danach zu handeln.

Herr, in deine Hände lege ich meine Zeit, erbarme dich.
Amen.

III. Station: Loslassen

Ein Kreuz durchkreuzt das Bild.
Zwei Menschen stehen darunter.
Sie können ihm nicht entrinnen.
Ihr Weg ist vom Kreuz gefangen.
Ihre Hände berühren einander.
Sie greifen nacheinander.
Sie halten, können aber nicht
festhalten.

*"Es folgte eine große
Menschenmenge,
darunter auch Frauen, die um
ihn klagten und weinten." (Lk 23,37)*



Es ist so schwer loszulassen. Aber Jesus lässt los.
Er geht weiter und trägt dabei sein Kreuz.
Er erträgt seinen Schmerz und den Schmerz aller Menschen,
denn er weiß mehr als wir Menschen wissen.
Er weiß sich gehalten von Gott.
Und er will uns halten in unserer Traurigkeit,
in unserer Angst, wenn wir fragen: Warum?

Jesus! Wenn ich glaube, dass ich es nicht mehr aushalte,
brauche ich jemanden, der mich hält.
Wenn ich glaube, dass es nicht mehr weiter geht,
brauche ich jemanden, der mir die Richtung zeigt.
Bleibe du bei mir und halte mich.
Herr, in deine Hände lege ich meine Angst, erhöre mich.
Amen.

IV. Station: Zärtliche Hände

Behutsam halten zwei Hände ein Tuch.
Ein wenig zögernd, ängstlich
vielleicht, beschützend.
Geöffnete Hände: Eine Hand
gibt, eine Hand nimmt,
zärtliche Hände, auf dem Weg,
den Jesus geht.



*Von Veronika wird erzählt.
Sie sieht Jesus unter der Last
seines Kreuzes.*

Sie nimmt ihr Tuch von den Schultern.

Sie wischt ihm das Blut aus dem Gesicht und den Schweiß von der Stirn.

Jesus, es gibt Tage, da sehne ich mich nach einem liebevollen Wort, einer zärtlichen Geste.

Wie du, damals. Dann sei du mir nah und schenke mir Menschen, die freundlich zu mir sind.

Jesus, es gibt Tage, da sehnen sich Menschen nach einem liebevollen Wort, nach einer zärtlichen Geste von mir.

Lass mich erkennen, wann andere Menschen meine Freundlichkeit brauchen.
Herr, in deine Hände lege ich dir mein Herz, erfülle mich.

Amen.

V. Station: Hilflos

Der Balken aus Holz legt sich schwer über die Handgelenke. Die Hände Jesu sind kraftlos.

Sie können das Kreuz nicht mehr fassen. Bewegungslos liegen sie auf der Erde.

Zu sehr drückt der Holzbalken sie nach unten.

Aufstehen und wieder etwas anpacken - das geht nicht mehr.

Die Last ist zu schwer.



Es erging ihm wie dem Psalmbeter, der einmal sagte:

*"Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, meine Zunge klebt mir am Gaumen.
Du legst mich in des Todes Staub." (Psalm 22,16)*

Jesus, oft bin ich hilflos und weiß nicht, wie ich anderen helfen kann.

Dann fühle ich mich überflüssig.

Gib mir die Kraft, solche Situationen auszuhalten.

Lass mich daran nicht verzweifeln.

Herr, in deine Hände lege ich meinen Schmerz, erlöse mich.
Amen.

VI. Station: Gekreuzigt

Ein zerbrochener Weg. Etwas ist zu Bruch gegangen.
Aus den Trümmern des Bruchstückes schreit eine Hand.
Mit einem Nagel ist sie ans Holz geschlagen. Ein Mensch stirbt.

"Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun." (Lk 23,34)
"Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Mt 27,46)



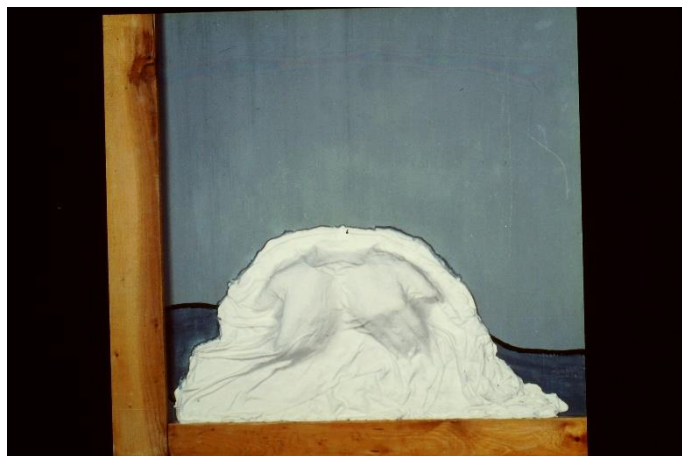
Jesus stirbt. Er stirbt und in allerletzter Verlassenheit ruft er zu Gott.
Im Vertrauen auf ihn hat er alles ertragen. Wird dieses Vertrauen standhalten?
Von den Seinen sind nur wenige bei ihm geblieben.
Muss er jetzt nicht auch an der Nähe und an der Hilfe Gottes zweifeln?
Aber wo der Zweifel siegt, da ist die Verlassenheit zur undurchdringlichen Nacht und das Leid unsäglich geworden.
Der Schrei des Sterbenden ist das Gebet des Verlassenen zu Gott,
der *"nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen und sein Antlitz nicht vor ihm verbirgt..."*. (Psalm 22,25)

Jesus, wenn ich in Leid und Einsamkeit bin, wenn mich Zweifel befallen,
wenn um mich alles Nacht ist, wenn ich kein Wort hervorbringe,
dann sieh mich an. Nimm deinen Blick nicht von mir.
Hilf mir zu schreien: Gott, hast du mich verlassen?
So, wie du geschrien und gehofft hast.
Herr, in deine Hände lege ich meinen Geist, erwecke mich.
Amen.

VII. Station: Begraben

Vom Grabtuch verhüllt liegen die Hände übereinander. Es ist endgültig.
Neben den Balken aus Holz, neben dem Kreuz der letzte Blick auf Jesu Leichnam.

Da nahmen sie den Leichnam Jesu und wickelten ihn mit den Duftstoffen in Leinenbinden, wie es der jüdischen Begräbnissitte entsprach. (Joh 19,40)



Jesus, wie schwer ist es, Abschied nehmen zu müssen von einem geliebten Menschen.

Sei bei mir mit deinem Trost.
Herr, in deine Hände lege ich meinen Dank, ich glaube an dich.
Amen.

Die Passionszeit ist eine Einladung, den Leidensweg Jesu zu bedenken,
weniger als eine Erinnerung an ein vergangenes Geschehen,
mehr als Vergegenwärtigung seines Leidensweges in unserer Zeit,
in Gestalt so vieler Menschen,
die er einmal seine geringsten Schwestern und Brüder genannt hat,
die er damit zu unseren Schwestern und Brüdern gemacht hat.
Das Evangelium dieses Sonntags macht deutlich,
dass das gar nicht so einfach und selbstverständlich ist,
Jesus von sich aus zu folgen oder dem Ruf Jesu in die Nachfolge zu folgen,
in das Mitleben und vielleicht auch in das Mitleiden mit ihm.
Nun geht es bei diesem Wort Nachfolge ja nicht um blinde Imitation,
sondern um ein Sehen, ein Begreifen, ein sich innerlich Ergreifen-lassen von dem,
was im Sinne, im Geist Jesu heute zu tun ist,
von uns zu tun, zu leben und vielleicht auch zu erleiden ist.

Das Leben Jesu ist mehr als seine Leidensgeschichte erzählt.
Aber sein Leben ist nicht ohne diese Leidensgeschichte,
ist nicht ohne die Folter und den grausamen Tod.
Wenn das auch für uns zur Nachfolge gehört -
nicht in der Weise, dass nun auch wir morgen gefoltert und gekreuzigt werden,
sondern so, dass Leiden in den Bereich von möglichen Erfahrungen gehört,
wenn wir Jesus folgen wollen in unserer Zeit, an unserem Ort,
dann hat das etwas Erschreckendes an sich.
Wir hängen am Leben. Das sollen wir auch, aber in welcher Weise?
Auch Jesus hängt am Leben.
Der Kreuzweg, den wir bedacht haben,
verzichtet auf einen letzten Schritt, wie ihn manche Kreuzwege gehen:
er verzichtet auf den Schritt aus dem Grab heraus in neues Leben,
ein Leben, das nicht mehr in den Machtbereich von Menschen fällt,
sondern ganz und gar mit Gott verbunden ist, seinem Ruf ins Leben folgt.
Alle unsere Versuche Jesus nachzufolgen habe gerade im Blick auf mögliches Leiden
diese letzte weite Perspektive vor Augen:
am Ende, nach jedem möglichen menschlichen Ende,
werden auch wir uneingeschränkt am Leben hängen, das Gott schenkt.

Sonntag Okuli.

"Meine Augen sehen stets auf den Herrn". (Ps 25,15a)

Wir sind kurzsichtig, wenn wir nicht über das Kreuz Jesu hinaussehen.

Wir hängen noch zu sehr am Leben, das am Kreuz endet, und zu wenig am Leben,
das Gott schenkt.

Wir brauchen weitsichtige Augen, die über das Kreuz Jesu hinaussehen.

Wir können als christliche Gemeinde nicht mehr hinter die Erfahrung von Ostern
zurück.

Wir sehen das Kreuz Jesu, wir ahnen, was es für uns in unserer Zeit bedeuten kann.

Wir sehen das Kreuz Jesu im Licht seiner Auferstehung, im Licht von Ostern.

Wir haben Hoffnung - mitten in allem Leiden. Amen.

Gebet

Gott, wir können hoffen,
dass du uns Kraft schenkst zum Aufstehen
gegen Gleichgültigkeit - für die Aufmerksamkeit,
gegen Missmut - für die Hoffnung,
gegen Unterdrückung - für den Widerstand,
gegen Unrecht - für das Recht,
gegen Hass - für die Liebe,
gegen Armut - für die Fülle,
gegen Angst - für das Vertrauen,
gegen den Tod - für das Leben.

Gott, wir können hoffen,
dass du uns Kraft schenkst
zum Aufstehen für das Leben,
zum Einstehen für die Leidenden dieser Erde.

Du unfassbarer Gott, wir bitten dich:

reiche uns Deine Hand, wenn wir zu fallen drohen;
lege Deine Hände auf unsere Schultern,
wenn uns keiner den Rücken stärkt;
fülle unsere leeren Hände mit Deinem Segen,

398 In dir ist Freude

*1. In dir ist Freude in allem Leide,
o du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;
hilfest von Schanden, rettetest von Banden.
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,
wird ewig bleiben. Halleluja.
Zu deiner Güte steht unser G'müte,
an dir wir kleben im Tod und Leben;
nichts kann uns scheiden. Halleluja.*

*2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.
Wir jubilieren und triumphieren,
lieben und loben dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.*